

## Elfriede und Veronika

Lange stehen sie sich schon nahe. Manchmal näher und manchmal ferner. Veronika beginnt das Gespräch mit folgenden Worten: „Du ich habe einen Anderen reingelassen!“

Entsetzte Blicke von Elfriede treffen sie. „Bist du verrückt? Was soll das heißen? Was passt am Alten nicht mehr, dass du so was tust?“

Veronika lächelt verklärt. „Ich weiß auch nicht recht. Eigentlich war bisher alles in Ordnung – nur, du weißt schon, es war halt schon so lange das Gleiche – und ich glaube er schätzt es auch nicht so richtig dass ich ihm treu bin, das heißt, war.“

Elfriede schüttelt den Kopf. „Du spinnst, wie kannst du nur so etwas machen. Hast du denn auch an die Folgen gedacht? Was wenn er dahinter kommt, was tust du denn dann? Was willst du denn machen wenn es alle erfahren und du dann rausfliegst? Wo willst du denn ein neues zu Hause finden in deinem Alter?“

Veronika wird zornig. „Was heißt in deinem Alter, erstens bist du gleich alt, zweitens sehen wir noch unheimlich gut aus für unser so genanntes Alter und außerdem, wer sagt denn, das ich nicht vielleicht sogar freiwillig gehe. Glaubst du denn er war nie wo anders drin?“

„Na, ja er.“ Elfriede ringt nach Worten. „Das ist was anderes, er ist nicht auf dich angewiesen, er kann sich jederzeit frei bewegen und ist auch sicher sehr gefragt. Er hat ja auch allerhand zu bieten. Die Frauen lieben ihn. Mit ihm kann man sich einlassen ohne Figurprobleme zu kriegen, er macht sich keine dick!“ Die beiden Freundinnen kichern.

„Eigentlich hast du ja Recht. Wir sollten uns nicht so viel gefallen lassen. Ein bisschen Eigenständigkeit könnte uns nicht schaden. Wir müssen weg von unserem „Kästchendenken“. Schließlich kann das nicht alles gewesen sein in unserem Leben, oder?“

Veronika zieht die rechte Augenbraue hoch. „Hört, hört. Was vernehme ich denn da aus deinem Munde? Kann es sein, dass ich eine leichte Unzufriedenheit bei dir spüre? Du wirst doch nicht, liebe Elfriede schon selbst auf den Gedanken gekommen sein, einen anderen hineinzulassen?“ Elfriede errötet und blickt zu Boden. „Na, was ist?“ bohrt Veronika weiter. „Hast du, oder hast du nicht?“ Elfriede seufzt. „Ich hab nicht, noch nicht. Aber nicht aus Ehre und Treue und all den anderen Konventionen, sondern nur aus Mangel an Gelegenheit.“ Trotzig stampft sie auf.

Sie windet sich ein wenig bevor sie weiter spricht. „Ich hätt' schon gerne und es war auch schon einmal fast so weit, aber da war ich dann

doch zu feige. Ich meine schließlich habe ich auch eine ganze Menge zu verlieren.“

Veronika bleibt vor Erstaunen der Mund offen. „Da kenne ich dich nun schon jahrelang, du Hüterin der Moral und dann erzählst du mir, dass du dich schon länger mit dem Gedanken trägst, als ich.“ Sie rückt näher. „Erzähl mal, wie war das als es fast passiert ist?“ Nun wird Elfriede fast dunkelrot. „Na ja, es hat sich so ergeben, er war plötzlich da und dann...“ Sie ringt schon wieder nach Worten, was bei ihrer natürlichen Geschwätzigkeit sehr verwunderlich ist.

„Nun red’ schon weiter!“ drängt Veronika. „Also er war plötzlich da und da war dann auch so ein Gefühl in mir“ stottert Elfriede vollkommen verlegen, „und dann dachte ich mir, also ich dachte mir...“

„Kollabierst du jetzt gleich, oder erzählst du mir vorher noch die Geschichte fertig?“ Veronika wird langsam ungehalten. Was soll denn das? Schließlich hat Elfriede nur fast und sie hat ganz und macht nicht so ein Theater darum.

Elfriede braucht eine Pause. „Warum erzählst nicht du zuerst, wenn du so cool bist und die ganze Sache sogar wirklich durchziehst?“ schnauzt sie Veronika an. Nun ist es an dieser verlegen zu werden.

„Also ich, ich hab’ irgendwie hab’ ich gar nicht richtig nachgedacht – vorher, meine ich. Ich hatte da auch so ein Gefühl im Bauch und du weißt ja, ich bin ein wenig bauchiger als du, ich habe dich ja immer um deine Linie bewundert.“

„Lenk’ nicht vom Thema ab!“ schnauzt Elfriede. „Unsere Figuren stehen jetzt nicht zur Debatte!“

Veronika atmet tief durch. „Ja also, wie gesagt, ich hab’ vorher nicht viel darüber nachgedacht was passieren wird und nachher brauchte ich ja nicht zu denken, denn dann wäre es ja ohnehin zu spät gewesen.“

Erleichtert atmet sie auf. „Meine Liebe“ süßelt Elfriede, „das waren zwar wunderbare Worte, doch fehlt mir der Sinn! Otto Schenk hätte gesagt: „Keine Details, welches Stück!“

„Ok, ok“ Veronika richtete sich zu größtmöglicher Körperspannung auf, „es war toll!“

„Das ist alles was dir dazu einfällt? Willst du mich veräppeln?“ fragt Elfriede süffisant. „Das kann ich alleine auch und dazu brauche ich dich ganz sicher nicht. Das machen ohnehin diejenigen mit uns, die unser Thema sein sollten.“

„Du hast vollkommen Recht“ Veronika ist wieder ganz in ihrem Element. „Weil ich mich schon jahrelang veräppelt gefühlt habe, habe ich das zugelassen. Du pflegst dich, achtest immer darauf, dass du sauber bist und gut aussiehst. Verzichtest auf sämtliche Vergnügungen, glaubst du ich hätte vielleicht einmal Alkohol an mich herangelassen? „Das schadet deinem Porzellanteint“ hat es immer geheißen. Aber auch sonst habe ich recht enthaltsam gelebt. Und wofür? Sie holt tief Luft.

Wofür frage ich dich soll dieses ganze Getue gut sein, wenn er es doch nicht schätzt. Was heißt nicht schätzt, nicht einmal bemerkt wird es.“ Jetzt ist sie so richtig in Fahrt. „was macht denn er für mich? Ist er da wenn ich ihn brauche? Nein! Wenn es besonders heiß wird, verzieht er sich schleunigst. Wenn es rund geht, dass mein Kreislauf verrückt spielt, keine Spur von ihm. Immer nur zum Kurzbesuch und dann - tschüss!“

Elfriede nicht zustimmend. „Du hast vollkommen Recht, sie verdienen es nicht anders. Aber sag' war es mit dem anderen besser?“

Veronika denkt nach. „Ja und nein.“ „Was heißt ja und nein?“ Elfriede versteht nichts mehr.

„Ja, weil es einfach eine tolle Sache ist einen anderen reinzulassen und nein, weil es im Grunde genommen immer das Gleiche ist. Sie werden sich immer gleich verflüchtigen der eine schneller, der andere langsamer, aber wirklich Bestand hat keiner.“

„Ich fürchte, das liegt in der Natur der Sache“ Elfriede stößt einen tiefen Seufzer aus. „Wir sind eben doch zu verschieden. Du bist eine hübsche Teetasse, ich eine elegante Kaffeetasse und Sie, sie sind eben doch nur so wie Zucker, auch wenn Süßstoff draufsteht.“